



Schwarz Aus

W. Müller, Metzger für die Bezirke Nagold

Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Nicht zahlbar. Einteilung od. Konfurrenz hinwiegend wird. Erfüllungsart in Angelegenheiten: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15

1932 55. Jahrgang



FRÖHLICHE WEIHNACHTEN!

Weihnachten 1932

Von Rudolf K u r t z

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ So haben es einst die Engel über dem Stall von Bethlehäm verkündet, so ward es alljährlich wiederholt, so wird man auch in Zukunft sprechen, solange das Weihnachtsfest auf Erden begangen wird. Die friedlose und sorgenerfüllte Menschheit von heute will aber nicht mehr so recht den Geschehnissen an die Wahrheit dieser Verheißung, weil die Urtriebe der Menschen nicht auf Frieden und Versöhnung, sondern auf Kampf und Haß eingestellt sind.

Wollte man sich rein äußerlich an die Geschehnisse der Welt halten, müßte man den Zweiflern und Skeptikern Recht geben. Ist es nicht gerade eine Verhöhnung der göttlichen Heilbotschaft, daß wir aus tausend Beispielen in der Geschichte lernen können, wie gerade um die Weihnachtszeit kriegerische Verwicklungen die Regel bilden, Revolutionen und innere Kriegen die Völker erschüttern? Haben nicht gerade wir Deutschen seit 1914 das Gefühl, in einem besonderen Zustand des Unfriedens und der Friedlosigkeit zu leben? Ist es nicht so, daß wir bei dem Worte „Frieden“ nicht an den Zustand denken, der durch den parapphieren und unterschriebenen Friedensvertrag von 1919 geschaffen worden ist, sondern an die Zeit vor dem 1. August 1914?

Selt den letzten Schüssen des Weltkrieges sind diese Weihnachten die fünfzehnten, die wir im Rißkriegszustand feiern. Aber haben wir eigentlich ein Gefühl dafür? Hat nicht jeder von uns seinen eigenen, schweren Kampf mit den Widerwärtigkeiten des Lebens auszufechten, sind wir nicht alle in die große Schicksals- und Notgemeinschaft unseres Volkes verflochten, deren Lebensnotwendigkeiten durchzugehen die Kräfte jedes deutschen Mannes und jeder deutschen Frau über den eigenen Lebensbezug hinaus in Anspruch nimmt? Reiben wir uns nicht täglich immer wieder von neuem auf in der Sisyphusarbeit des Kampfes ums Dasein, sodas uns kaum noch eine Sekunde Zeit bleibt zur Selbstbefinnung und zum Ausruhen des Geistes? Und da sollen wir an „Frieden“ glauben, ihn preisen und gar ihm zu Ehren ein Fest feiern?

Wenn die Fragen nach dem Sinn des Weihnachtsfestes so formuliert werden, wie es eben geschehen ist, dann wäre es freilich sinn- und zwecklos, Weihnachten zu feiern. Aber wie der Mensch zu jeder körperlichen Arbeit einiger Ruheminuten bedarf, um die Kräfte zu vermehrter Leistung zu sammeln, so bedarf er auch geistiger Atempausen, wenn es sich um die Dinge des Sittlichsten und ureigensten Besten, über den der Mensch überhaupt verfügen kann, um die Dinge seiner Seele handelt. Und da kann er gerade von der Kirche lernen, derselben Kirche, die uns das Weihnachtsfest jetzt zu feiern anruft. In Erkenntnis der geistlichen Bedürfnisse der Menschheit hat sie in die geistliche Arbeit des Kirchenjahres zwar nur wenige, aber umso erhebendere Feste eingekreut, deren schönstes und symbolisch tiefstes gerade das Weihnachtsfest ist. Mit eiserner Konsequenz hält sie an diesen Festen und Gebrauchen fest, mögen die Stürme außen und innen die Wellen noch so hoch treiben, mögen seelische Epidemien die Völker heimsuchen, unverändert feiert sie ihre Feste, unverändert singt sie ihre Lieder, unverändert ertönen ihre Gloden, unverändert verkündet sie Gottes Wort. Zum fünfzehnten Male nach Kriegsende zündet sie abermals die Kerzen ihrer Weihnachtsbäume an, ihr milder Glanz erhellt das Dunkel unserer Zeit und tröstet uns in den Zweifeln unserer Seele.

Gewiß, so sollte es sein. Aber es wird zweifellos viele geben, die abseits vom Weihnachtsfeste stehen, weil sie keinen



Dr. Gerete

Berlin, 23. Dez. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerete, hielt am Freitag abend im Rundfunk eine Rede, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Dr. Gerete führte unter anderem aus:

„Immer klarer hat sich in diesem Jahre herausgestellt, daß wir zu außergewöhnlichen Mitteln greifen müssen, um die Massenarbeitslosigkeit in Deutschland zu bekämpfen. Dazu zwingt uns ebenso das Elend der Erwerbslosen wie die Notlage der privaten Wirtschaft. Die Ausgaben für die gesamte Arbeitslosenfürsorge sind auf mehr als 3 Milliarden RM. im Jahre gestiegen. Sie haben die Haushalte der öffentlichen Körperschaften auf das härteste erschüttert.“

Der Herr Reichspräsident von Hindenburg hat bereits bei der Berufung der Regierung von Papen dieser zur Pflicht gemacht, Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durchzuführen. Er hat in seiner Neudecker Botschaft betont, daß diese Maßnahmen die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gewährleisten und dem sozialen Frieden dienen müssen. Aus der Rundfunkrede des Herrn Reichskanzlers von Schleicher wissen Sie, daß er als Hauptpunkt seines Programms bezeichnet hat: „Arbeit schaffen!“ Das bedeutet, daß das im Sommer begonnene Werk der Wiederbelebung der Wirtschaft und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ausgebaut und ergänzt werden muß.

Es wird jetzt eine der vorrangigsten Aufgaben sein, daß die bisher geplanten und einseitigen Arbeiten beschleunigt durchgeführt werden. Das sind zunächst die Arbeiten mit einem Aufwand von 342 Millionen RM., die in der Hauptsache für Land- und Wasserstraßen, landwirtschaftliche Meliorationen und für ein- und andere Zwecke dienen. Nebenher laufen die öffentlichen Notstandsarbeiten, sowie die Sonderprogramme der Reichsbahn in Höhe von 280 Millionen RM. und der Reichspost in Höhe von 80 Millionen RM. Außerdem wird der freiwillige Arbeitsdienst, der Anfangs Dezember 288 000 Arbeitsdienstwillige beschäftigte, auch in den Wintermonaten im Rahmen des Möglichen weitergeführt werden.

„Die tiefsten Sinn nicht begreifen können, vielleicht auch nicht erfassen wollen. Wir wollen sie nicht verdammen, wir können sie höchstens beklagen, daß sie in blindem Verkennen nicht die Hand ergreifen wollen, die sich ihnen entgegenstreckt, nicht nur einmal, sondern alle Jahre wieder. Denn wenn auch Weihnachten das Fest des Schenkens für jeden ist, ein durch Jahrhunderte geheiligter Brauch, der manchen Menschen unerlerter Zeit eine Last zu sein dünkt, obwohl er eine Freude sein soll — nicht um materielle Güter schlechthin geht es, sondern um die Gaben des Geistes. Daran möge jeder denken, wenn er vor dem Tannenbaum steht und die Flämmchen auf den weißen Kerzen sich leise bewegen; ihr magischer Glanz, der das Auge brennt, hat für den, der es recht versteht, die Kraft einer Wünschelrute, er wird Quellen des Herzens öffnen, die man schon längst verschüttet geglaubt hat, und man wird können über ihre Stärke und ihre Kraft.“

Weihnachten, das Fest des Friedens! Wir werden dann am ehesten seinen tiefsten und schönsten Sinn treffen, wenn wir bei uns selbst anfangen, wenn wir Frieden machen mit denen, die uns das harte Leben zu Widersachern erwachsen ließ, Frieden vor allem mit ihnen, wenn sie unseres Fleisches und Blutes sind. Nicht zuletzt aber auch Frieden mit allen unseren Vorgesetzten, mit denen wir die gleiche Sprache reden, wenn es auch manchmal scheinen will, als ob wir uns nicht recht verstehen. Dann werden wir das Weihnachtsfest gerade dieses Jahres im rechten Sinn begehen.



Szeitung nen"

den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

1.56 M. durch Agent. 1.40 M. die Einzelnummer kostet 10 Pf. insofern hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

1932 55. Jahrgang

für Arbeitsbeschaffung Kommissar für Arbeitsbeschaffung

Nach dem Sofortprogramm erhalten Träger öffentlicher Arbeiten zunächst bis 500 Millionen Reichsmark Darlehen. Die Durchführungsbestimmungen werden in Kürze veröffentlicht. Die Finanzierung dieser Summe ist sichergestellt. Die Reichsbank hat die vorgeschlagene Finanzierung gebilligt. Die Sicherheit der Währung ist auch für mich selbstverständliche Voraussetzung für jede Arbeitsbeschaffung. Als Darlehensgeber und die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten und die Rentenbankkreditanstalt vorgehen. Träger der Arbeit können zunächst nur Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts, sowie gemischtwirtschaftliche Versorgungsbetriebe sein.

Alle öffentlichen Körperschaften sollen von sich aus die Initiative ergreifen und beschließen, welche Arbeiten sie für vorrangig und unentbehrlich halten. Die Laufzeit der Darlehen soll bei voraussetzlichen Lebensdauer der zu erstellenden Anlagen angepaßt werden. Die Darlehen sind von den Darlehensnehmern in gleichen Raten zu tilgen. Bei einer Tilgungszeit von beispielsweise 20 Jahren beträgt die Rente jährlich 6 Prozent des Darlehens. Die Hauptkosten des Kapitaldienstes trägt das Reich. Außerdem werden noch zwei Freilichte vorgezogen. Sämtliche Arbeiten müssen volkswirtschaftlich wertvoll und notwendig sein, sie müssen auch möglichst im Laufe des Jahres 1933 beendet werden und vorwiegend der Instandsetzung und Verbesserung vorhandener Anlagen dienen. Es muß sich insbesondere um Arbeiten handeln, die von den Trägern bereits vorgezogen waren, aber aus Mangel an Geldmitteln bisher nicht ausgeführt werden konnten.

Für vorstädtische Kleinstwohnungen und die Schaffung von Kleingärten sind in diesem Jahre 73 Millionen bereitgestellt und damit über 28 000 Siedlerstellen und über 74 000 Kleingärten geschaffen worden. Weitere 10 Millionen gelangen jetzt zur Verteilung und das Ziel ist, überseht Industriezentren auszulodern und die bevölkerungspolitisch notwendige Umsiedlung und Dinstführung zum Lande zu fördern.

Aufgrund eines Beschlusses der Reichsregierung sind ferner noch zur Förderung des Eigenheimbaues in den Haushaltsjahren 1933/34 20 Millionen bereitgestellt worden, aus denen schon jetzt kleine Hypotheken zum Bau von Eigenheimen ausbezahlt werden können. Bei einem durchschnittlichen Darlehen von 1500 Reichsmark werden etwa 13 000 Eigenheime gefördert. Durch den Zwang für den Bauherren, die übrigen Kosten selbst zu tragen, wird ein Arbeitseffekt von rund 100 Millionen RM. erzielt. Um für Handwerk und Baugewerbe auch in den Wintermonaten weitere Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, werden die vom Reichsarbeitsministerium im September einseitigen Wohnkassen zur Instandsetzung von Wohngebäuden, Teilung von Wohnräumen, Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen weitergefördert. Da über die bisherigen Reichsausgaben in Höhe von 50 Millionen RM. in kurzer Zeit verfügt ist, habe ich sichergestellt, daß zunächst mindestens weitere 50 Millionen bereitgestellt werden. Die Bestimmungen werden so gefaßt, daß die Arbeiten sofort einsetzen, wobei entsprechend der Jahreszeit die Innenarbeiten bevorzugt werden.

Nun aber, der Kern des von mir seit längerem vorzuschlagenden öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms. Sie wissen, daß ich seit langem dafür eingetreten bin, eine möglichst umfassende Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand zu erreichen. Gelin es nicht, die öffentlichen Arbeiten wenigstens teilweise wieder durchzuführen, dann werden wesentliche Zweige der Privatwirtschaft ohne Aufträge bleiben. Es besteht also keinerlei Gegensatz zwischen einem öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm und den Interessen der Privatwirtschaft. Jeder Anreiz zur Produktionssteigerung kann sich doch nur dann auswirken, wenn die wichtigste Frage, nämlich die des Absetzes, positiv gelöst ist. Gerade in Krisenzeiten wie den heutigen, ist es meines Erachtens Pflicht der öffentlichen Hand, der Privatwirtschaft auch durch Arbeitsaufträge neben der notwendigen steuerlichen Entlastung jede nur mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Auf diesem Grundgedanken baut sich mein Programm auf.

Die Vergabe der öffentlichen Arbeiten soll auch grundsätzlich an Unternehmer erfolgen, wobei die Vergabe der Arbeiten an Generalunternehmer möglichst ausgeschlossen ist. Die mittleren und kleineren Betriebe in Handwerk und Gewerbe sind anzureichern zu berücksichtigen und alle Schwarzarbeit muß unterbunden werden. Im Rahmen des technisch Vertretbaren soll auch menschliche Arbeitskraft den Vorrang vor der Maschine haben. Außerdeutsche Baustoffe dürfen nur verwendet werden, wenn geeignete inländische Baustoffe nicht beschafft werden können. Bei Neuerrichtungen dürfen nur inländische Erwerbslose berücksichtigt werden, die durch die Arbeitsämter vermittelt werden. Vornehmlich sollen langfristig erwerbslose Familienernährer, vor allem Hinterbliebene, berücksichtigt werden. Die



bei den Arbeiten beschäftigten Arbeitnehmer sind zu den geltenden Tariffähigen zu entlassen. Um möglichst vielen Deutschen Arbeit schaffen zu können, soll die Arbeitszeit 40 Stunden wöchentlich nicht überschreiten.

Sehr ernster Prüfung bedarf selbstverständlich die Frage, wie weit insbesondere die Gemeinden bei ihrer schwierigen Finanzlage überhaupt Anleihen aufnehmen und tilgen können. Die Bedingungen für die einzelnen Kredite müssen deshalb so gestaltet werden, daß sie auch den in schwerster Bedrängnis befindlichen Kommunen die Möglichkeit geben, im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Kredite aufzunehmen.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist nicht nur ein wirtschaftspolitisches, sondern ebenso ein staatspolitisches und soziales Problem. Sie bietet vielleicht die zurzeit noch einzige vorhandene Möglichkeit zur Milderung der ungeduldeten sozialen Spannungen, und sie kann so allein nur noch die Grundpläne schaffen, von der aus man das von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg erstrebte Ziel erreicht: Sicherung des sozialen Friedens und Schaffung einer deutschen Volksgemeinschaft.

Zusabkommen mit Frankreich

Keine Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages

Amlich wird mitgeteilt: Die am 21. November in Berlin eingeleiteten Verhandlungen zur Überprüfung des deutsch-französischen Handelsabkommens vom 17. August 1927 sind am Mittwoch zum Abschluß gelangt. Sie haben zur Paraphierung eines Zusatzvereinbarung geführt, die unzerstörlich den beiderseitigen Regierungen zur Genehmigung und Unterzeichnung vorgelegt werden wird. Für die vorläufige Anwendung der Zusatzvereinbarung ist der 1. Februar 1933 in Aussicht genommen. Gleichzeitig werden in Berlin Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens zur Regelung von Zahlungen aus dem Warenverkehr, sowie über Erleichterungen für den Reiseverkehr geführt.

Die Bedeutung des Zusatzabkommens zum deutsch-französischen Handelsvertrage liegt im wesentlichen in der Tatsache, daß sich an den bisherigen Grundrissen des Handelsvertrages nichts ändert. Es bleibt also bei der Weisheitsbegünstigung. Der Vertrag selbst ist auch nicht gefährdet worden, obwohl es vorübergehend so schien, als ob seine Förmung unermittelbar geworden ist. Die Handelsvertragsüberhandlungen, die am 21. November in Berlin eingeleitet wurden, gehen auf den Wunsch Frankreichs zurück. Frankreich ist in letzter Zeit immer mehr zur Kontingenzierung seiner Einfuhr übergegangen. Es hat damit nur bei einem Teil der französischen Wirtschaft Verlust gelitten, während ein anderer sich benachteiligt fühlte. Allmählich hat die Pariser Regierung eingesehen, daß es besser ist, wieder das alte Zollsystem zur Anwendung zu bringen. Infolgedessen hat sie sich mit uns über eine Reihe von Zollpositionen verständigt, die erhöht werden. Selbstverständlich haben wir unsere Gegenforderungen angemeldet, die berücksichtigt worden sind, denn sonst wäre es nicht zum Abschluß des Zusatzvertrages gekommen.

Die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, gegen Argentinien den sogenannten Oberzolltarif anzuwenden. Dieser Tarif ist seinerzeit beschlossen worden, um gewisse deutsche Produktionszweige gegen die ausländische Konkurrenz zu schützen und zwar dort, wo sich andere Staaten bisher geweigert haben mit uns Handelsverträge abzuschließen. Praktisch ist dieser Tarif bisher fast in die Erscheinung getreten. Es war aber notwendig, die Positionen für Reis und gewisse Fette sowie für Viehdünge gegen Argentinien in Kraft zu setzen. Die Jugendlichen, die Argentinien den Engländern und Chilenen gemacht hat, hat es auf Italien und Frankreich ausgedehnt, während Deutschland übergegangen worden ist. Wir nehmen aber an, daß die Kompzöße in dem Augenblick verschwinden, in dem Argentinien wieder zum Grundrah der Weisheitsbegünstigung zurückkehrt und uns die gleichen Rechte einräumt, die es anderen Nationen gewährt.

Neues vom Tage

Bürgermeisterwahl in Hamburg

Hamburg, 23. Dez. Der Senat hat für das Jahr 1933 Bürgermeister Dr. Karl Petersen zum Ersten Bürgermeister und Rudolf Koh zum Zweiten Bürgermeister gewählt. Aus dieser Wiederwahl der beiden Herren in ihre Ämter geht hervor, daß der Senat sich entschlossen hat, an der in den letzten Jahren üblichen zweijährigen Periode für den Wechsel in den Bürgermeisterämtern festzuhalten.

Ein Attestat gegen den Breslauer Rektor der Universität

Breslau, 23. Dez. Am Donnerstag gegen 12 Uhr wurde, wie die Polizei meldet, in die in der Dahnstraße im Hochparterre gelegene Wohnung des Rektors der Universität, Professor Brodelmann, eine Fläiche mit überreichender Flüssigkeit geworfen und zwar in das erleuchtete Wohnzimmer, in dem sich Professor Brodelmann mit seiner Familie aufhielt. Zwei Fensterbänke wurden zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Um eine sofortige Verfolgung zu verhindern, hatten der oder die Täter die Gurtentür mit einem Kupferdraht festgebunden. Die Ermittlungen nach dem Täter sind sofort aufgenommen worden.

Kellerterrat des Reichstages am 23. Dezember

Berlin, 23. Dez. Reichstagspräsident Göring hat sich in Erledigung des kommunalistischen Antrages auf Einberufung des Kellerterrates des Reichstages für den 27. Dezember an die Kellerterrats-Mitglieder der übrigen Fraktionen gewandt, um ihre Wünsche hinsichtlich des Termins zu hören. Da die meisten Kellerterrats-Mitglieder gegenwärtig verreist sind, wird sich die Beantwortung einige Tage hingziehen, sodas der Termin des 27. Dezember überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Wie das Nachrichtenbüro des Reichstages hört, wird die nächste Sitzung des Kellerterrates frühestens am Donnerstag, den 29. Dezember, stattfinden. Damit würde auch ein Zusammentritt des Reichstages zwischen Weihnachten und Neujahr technisch nicht mehr durchführbar sein.

Die „Heiligen zwölf Nächte“. Die zwölf Nächte, die am 25. Dezember beginnen und bis zum 6. Januar reichen, spielen seit uralter Zeit eine wichtige Rolle für die Zukunft. Jede Nacht hat nach uraltem Volksglauben ihre Vorbedeutung für den entsprechenden Monat eines Jahres. Was man danach in den zwölf Nächten träumt, geht in Erfüllung und trifft mit dem Monat ein. Jeder Tag ist an sich schon eine Vorbedeutung für das Wetter eines jeden Monats des folgenden Jahres. Je eifriger der „Wilde Jäger“ jagt, je eifriger der Sturm die Bäume rüttelt, desto truchtbarer wird das kommende Jahr, und je länger die Eiszapfen sind, desto höher wächst der Flachs. In den zwölf Nächten sollen die wichtigsten häuslichen Arbeiten ruhen, denn es ist heilige Zeit. Weder Wagenrad noch Spinnrad sollen sich umdrehen; es darf auch nicht gewaschen und gebadet, nicht gefegt und gepudert werden, sonst kommt Unheil ins Haus. Den Gipfelpunkt der zwölf Nächte bildet der Silvestertag, ihren Abschluß der hl. Dreifönigstage. Von da ab geht das Jahr aufwärts, der Tag wächst zunächst um einen Hahnen Schritt, dann um einen Männer Schritt und zuletzt — Ende Januar — um eine ganze Stunde.

Weihnachtsspende. Schon seit mehr als 40 Jahren zeigt der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Geheimrat Adolf Brongier, seine Anhänglichkeit an seine alte Heimat dadurch, daß er alljährlich zu Weihnachten eine reichliche Spende verteilen läßt. So war es auch heuer wieder möglich, einer großen Anzahl von Familien eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Dem gütigen Spender sei auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

Die Bautätigkeit war im letzten Jahr keine sonderlich große, so daß die einschlägigen Berufe darunter zu leiden hatten. In Altenteig wurden nur einige Häuser neu errichtet und zwar ein zweistöckiges Wohnhaus von Stadtpfleger Krapp in der Schillerstraße, das sich sehr schön in die Landschaft einfügt, ein zweistöckiges Wohnhaus von Frau Silberarbeiterin Bolz Witwe in der Nähe des Stadtelektrizitätswerkes. Nachdem ihr zur Renovation vorgegebenes Haus an der Egenhäuser Straße seitens der Stadtgemeinde zwecks Verbesserung der Straßenverhältnisse abgekauft wurde, hat sie nun an der durch den Arbeitsdienst im Bau begriffenen neuen Straße ein sehr schönes Plätzchen und ein nettes Heim in ihrem freundlich auf der Wiese des Elektrizitätswerkes erbauten zweistöckigen Wohnhaus gefunden. Ein weiteres zweistöckiges Wohnhaus errichtete Postkassener Pfeife in der lustigen Höhe bei der Hohenbergstraße. Möbelfabrikant Richard Wadenhut machte einen Wohnungsanbau an seine Möbelfabrik, so daß dieses Anwesen nun ein stattliches geschlossenes Ganzes bildet. Schneidermeister Bürkle vollzog an seinem Haus in der Rosenstraße einen wesentlichen Um- und Stockaufbau. Zimmermeister Fr. Wadenhut vollendete einen Neubau an der Wilhelmstraße in der Nähe des Schlachthaus und beginnt zur Zeit einen Neubau am Neutweg. Zur Zeit errichtete auch die Firma Gebr. Theurer eine große Halle in Holzkonstruktion auf ihrem Lagerplatz zur Trockenlegung ihrer Schnittware. Außerdem sind kleine Um- und Umbauten gemacht worden.

Von wesentlicher Bedeutung waren die Straßenverbesserungen und Straßenaubauten durch Rotstandsarbeiter und den freiwilligen Arbeitsdienst. Eine erfreuliche Verbesserung erfuhr die Egenhäuser Straße an der Kurve beim Gasthof zum „Löwen“. Durch den Abbruch des alten Wohnhauses der Frau Bolz Witwe wurde die scharfe Kurve am „Löwen“ nun übersichtlicher, der Gehweg an dieser Stelle durchgeführt, so daß die Verkehrsverhältnisse zum Waldriedhof wesentlich verbessert sind. Durch diesen Straßenumbau, der Gehweganlage, den geschlossenen Hof und den schönen freien Platz, der zum Einstellen von Autos und Fahrwerken sehr geeignet ist, hat aber auch der „Löwen“ selbst wesentlich gewonnen, so daß die anfänglich schwierig ausgelegene Neuerung nun zur Zufriedenheit der Beteiligten, d. h. von Löwenwirt Scherz und der Stadt ausgefallen sein dürfte. Die sonstigen Straßenaubauten, die im Rahmen der Feldbereinigung III vor sich gehen und hauptsächlich vom freiwilligen Arbeitsdienst und zu einem kleinen Teil von Rotstandsarbeitern ausgeführt werden, schaffen sonnige Wege und ein ideales Anwesen für das Waldriedhof, besonders für Wohnhäuser. Vom freiwilligen Arbeitsdienst wurde zunächst eine Straße bei den Weierwiesen in Angriff genommen, die am Elektrizitätswerk vorbeiführt und in die Kariststraße bei der

Möbelfabrik Wadenhut einmündet. Die Wasserverhältnisse, hervorgerufen durch die mancherlei Quellen des Weierwiesengebietes, gestalteten die Arbeiten etwas schwierig. Nun gibt es aber eine prächtige sonnige Straße, die, einmal vollends fertiggestellt, für Einheimische und Fremde eine Freude sein wird. Das gleiche kann man von der Straße sagen, die seit vierzehn Tagen vom Arbeitsdienst, ausgehend vom „Neuen Weg“ bzw. der Hohenbergstraße, in der Nähe des Wohnhauses des Stadtpflegers C. W. Lutz ausgeht und zur Brandhalde oberhalb dem früheren Wohnhaus von Stadtschultheiß Weller und der Silberwarenfabrik Otto Kallenbach vorbeiführt, in Angriff genommen wurde. Das schöne Wetter ließ die Arbeit in den 2 Wochen schnell vorwärts schreiten. Ein Gang durch diese neue im Werden begriffene Straße zeigt entzückende Aussichten über das Tal und den gegenüberliegenden Hainwald.

Zu nennen wären noch die Kabelarbeiten für den Selbstanschluß, die ebenfalls in diesem Jahr von Horb bis hierher ausgeführt wurden. Bis zur Inbetriebnahme des Selbstanschlusses wird es nun wohl März werden.

Was das neue Jahr an Bauarbeiten bringt, ist noch nicht zu übersehen. Voraussetzlich wird Dr. Polster sein Arzthaus auf dem ehemaligen Fläckerischen Garten beim „Schatten“ erstellen. Seine am Seltengraben gestandene Scheune wurde bereits abgebrochen, um auch einen bequemen Übergang über denselben zum Haus zu schaffen. Vor allem aber ist im neuen Jahr der lang ersehnte Umbau der Straße von Altenteig nach Ragold zu erwarten, der vielen Händen Arbeit und Verdienst bringen würde.

Merke aus Altenteig-Stadt. Es wird uns geschrieben: Am Montag, den 19. Dezember 1932 gegen 5 Uhr abends haben drei betrunkene Wanderrburgen hier in den Straßen gefungen und Passanten belästigt. Anschließend gingen sie in eine hiesige Wirtschaft. Dort bekamen sie untereinander Streit. Der Wirt hat dadurch Sachschaden erlitten. In dieser Wirtschaft konnten zwei von ihnen festgenommen werden, der dritte ging flüchtig, seine Personalien konnten jedoch ermittelt werden. Am Dienstag wurden die beiden Festgenommenen dem Amtsgericht eingeliefert. Die Straßenjäger und der Bettel in hiesiger Stadt nimmt gegenwärtig sehr überhand. Bei betrunkenen und groben Bettlern sollte die Behörde und die Polizei raschestens verständigt werden, um dem Unfug sofort und energisch zu steuern. Die Einwohnerschaft sollte unter allen Umständen an betrunkenen Bettler nichts abgeben, den bedürftigen Bettlern sollten jedoch nur Bettlerchecks, nicht aber bares Geld ausgefolgt werden. S.

Zwerenberg, 23. Dezember. (Landshulstagung.) Am Ende dieses Jahres versammelten sich nahe an hundert Lehrer im Zwerenberg, um in zweitägiger Zusammenarbeit Anregungen entgegenzunehmen und Erfahrungen auszutauschen über Arbeitsweise in der Land- und Dorfschule. Eröffnet wurde die Tagung mit dem Vortrag: „Lehrplan und Dorfschule“ von Oberregierungsrat Böckner. Ueber Grundlagen und Ziele heutiger Dorfschularbeit sprach Dr. Dieh Oberlenningen. Er stellte in seinem Vortrag die untergehenden Merkmale zwischen Dorf- und Stadtschule heraus. Schwenz-Zwerenberg gab: „Grundsätzliches zum Aufbau der Dorfschularbeit“. Seine Darbietungen wurden zu einem Rechenschaftsbericht über seine zweijährige Versucharbeit an der Einflaßschule Zwerenberg. Schwenz stellte sich drei Aufgaben: Aufstellung eines dörflichen Bildungsplanes, Ausbau der Arbeitsweise in der einflaßigen Land- und Pflanzschule, Pflege der Verbindung von Dorf und Schule. Das neue Verfahren bereitet den Lehrer von der Heide früherer Zeit. Ohne die Fertigkeit im Rechnen, Schreiben und Lesen zu vernachlässigen, geht der Unterricht aus von einer Heimatlunde im weitesten Sinn, von dem Kurse abzuweichen für Geschichte und Erdkunde. So verfuhr Schwenz im letzten Sommer den Unterricht möglichst an die Arbeit auf dem Schulacker anzuschließen. In zweitägigem Lehrgespräch zeigte er wie Beobachtungen, Verjuche und Ertrag des Schulackers ausgewertet werden, besonders für Naturkunde, Rechnen und Deutsch. Aber nicht nur der Schüler zieht Gewinn aus dieser Schallkultur; der Schulacker bildet gleichsam einen Anknüpfungspunkt um Schule und Dorf, Lehrer und Leben zusammenzuführen. Der Schulacker, so wie er von Schwenz betreut wird, bildet ein erhebliches Kleinod für die ganze Gemeinde. Schulrat Knödler-Ragold führte die Teilnehmer der Tagung in die Siedlungskunde des Schwarzwaldes ein, gezeigt am Beispiel Zwerbergs. Die Siedlung stellt ein typisches Waldsiedlungsbeispiel dar. Eine Eigentümlichkeit ist die Feldgaswirtschaft und die starke Parteilichkeit des Kirchspiels.

Calw, 23. Dezember. In der gestrigen Gemeinde-rats-sitzung lag ein Gesuch der Neubauschlichter um Zinsermäßigung für städtische Baudarlehen vor. Die Ausstände der Stadt betragen 665.000 M., zu 6 Prozent verzinslich. Die Wohnungskreditanstalt fordert 5 Prozent Zins und 1 Prozent Tilgung. Es wurde beschlossen vom 1. Oktober dieses Jahres an den Zins für städtische Baudarlehen auf 5 1/2 Prozent zu ermäßigen. Eine weitere Herabsetzung hielt der Vorsitzende für unmöglich. Aus der Dörtenbachschen Stiftung für Lehrlinge stehen 67 Mark zur Verfügung. Der Betrag wird an die Lehrlinge verteilt. Für die hiesigen Armen sind von einigen Bezirksamtsmitgliedern beträchtliche Liebesgaben eingegangen, nämlich von der Gemeinde Holzbronn sieben Saß Mehl, von Dedenstonn sechs Saß, von Alsenberg zwei Saß und von der Gemeinde Gehlingen ein ganzer Wagen mit Lebensmitteln. Der Verband für kinderreiche Familien, der hier eine Ortsgruppe gebildet hat, hat ein Gesuch um Weihnachtsgaben für eine Kinderbeschäftigung eingereicht. Der Gemeinderat hand auf dem Standpunkt, daß die Zahl der Weihnachtsgeschenke viel zu sehr ausgedehnt sei, da die Kinder fast jeden Tag an einer Weihnachtsgeschenke beteiligt seien, und lehnte das Gesuch ab.

Calw, 23. Dezember. (Die Einäscherung Wilhelm Dinglers.) Gestern mittags 11.30 Uhr fand in Stuttgart im Krematorium des Pragfriedhofes die Einäscherung Wilhelm Dinglers statt. Die starke Teilnahme bestätigte schon nach außen hin die große Wertschätzung, die dem verstorbenen Bauernführer und Abgeordneten zuteil geworden war und diese Trauer um den schweren Verlust lag sichtbar über den Versammelten, die gekommen waren, um den Angehörigen ihr herbes Leid tragen zu helfen. Unter der Trauergemeinde sah man u. a. Präsident Springer der Zentralkasse für Landwirtschaft, Präsident Siegel der Reichsbahndirektion Stuttgart, eine große Zahl von Vorstandsmitgliedern der Württ. Landwirtschaftskammer und des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes, ebenso Abgeordnete des Württembergischen Bauern und Weingärtnerbundes. Mit teilnehmenden Worten schloß die Geistliche ein Lebensbild des Verstorbenen. In allen Kämpfen des Berufsinteresses habe er immer das große Ziel des Vaterlandes im Auge gehabt. In

den weiteren Ansprüchen von Dekonomierat Bogt-Gochsen für den Württ. Bauern- und Beirgärtnerbund, dessen Vizepräsident Dingler war, Hermann-Blaufeld, Vizepräsident der Landwirtschaftskammer, Präsident Dietlen des Landwirtschaftl. Hauptverbandes, Graf v. Rehbarg-Rothelöwen für den Forstwirtschaftsrat, Kleiner-Ebhauen für den 10. Landwirtschaftl. Gauverband, Landwirtschaftslehrer Pelsch-Calw für den Landwirtschaftlichen Bezirksverein und die Landwirtschaftsschule Calw, Stöck-Radelstein für die Fraktion Bauernbund-Bürgerpartei des Landtages von Vertretern des Calwer Bezirksvereins in Stuttgart und der Gewerbebank Calw fanden die außerordentlichen, weitgreifenden Verdienste Dinglers um die Landwirtschaft und die weiteste Öffentlichkeit vielfältigen, dankbaren und so die Freundesbeziehungen mitlangen, besonders ergreifenden Ausdruck.

Amthliches vom Oberamtsbezirk Freudenstadt. (Tuberkulosefürsorgestelle.) Die Sprechstunden der Tuberkulosefürsorgestelle fallen am 29. Dezember ds. Js. und 5. Januar kommenden Jahres aus. Die nächste Sprechstunde wird am Donnerstag, den 12. Januar, kommenden Jahres, vorm. 10-12 Uhr, abgehalten.

Freudenstadt, 24. Dezember. Die Kurztage beträgt ab 25. Dezember in Gruppe 1 und 2: 60 Pfennig, in Gruppe 3: 50 Pfennig, in Gruppe 3b: 40 Pfennig.

Birkenfeld, 22. Dez. (Beim Holzhausen verunglückt.) Kirchenpfleger Wilhelm Förscher erlitt gestern mittag gegen 12 Uhr beim Holzschlagen im Wilhelmsberg einen schweren Unglücksfall, der dem braven Mann beinahe das Leben gekostet hätte. Förscher wollte einen umgebogenen kleinen Baum durchhauen, das angehaue Stüd sprang jedoch federartig in die Höhe und schlug den Unungslosen mit aller Wucht zu Boden. Mit einem doppelten Oberleibesbruch, einer Gehirnerschütterung und sonstigen Verletzungen im Gesicht mußte der Verunglückte ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden.

Höfen a. Enz, 22. Dez. (Der Krug geht so lange....) Ein ganz gefährlicher Verbrecher, der seit Frühling beobachtet wurde, wie er in unseren Gärten kein Unkraut treibt, ist seiner Unerzlichkeit zum Opfer gefallen. Es ist dies ein Sperber, Accipiter nifus. Seit Eintritt der kälteren Witterung verfolgte er unsere Singvögel an den Futterhäuschen vor den Wohnungen, wo er sich gestern im Eifer der Leidenschaft an der Commerz'schen Villa das Hirn einrannte. Es ist ein ganz prächtiges Exemplar und soll deshalb präpariert werden. Die Sperber sind bekanntlich die gefährlichsten und schnellsten Raubvögel bei uns.

Deßelbrunn, 22. Dezember. (Ein begehrter Posten.) Während bei der im Juli ds. Js. hier stattgefundenen Bürgermeistereiwahl nur der seitberige Amtsinhaber als Bewerber aufgetreten ist, haben sich jetzt für das Amt des Polizeidieners nicht weniger als elf Mann gemeldet. Gewählt wurde vom Gemeinderat Johannes Schäberle, Reb. S., welcher seinen Dienst am Sonntag, den 25. Dez. antritt.

Sorb, 24. Dezember. Durch die Holzschlagarbeiten größten Umfangs haben sich zwischen Sorb und Reizingen, am Tannader und Sträßhöler, zwischen Grünmettletten und Tumlingen, bei Altheim und Heilgenbrunn eine Anzahl überhöchliche Waldschäden und Vistungen ergeben, die hauptsächlich dem benachbarten Straßenverkehr zu gute kommen. Bei Grünmettletten und Tumlingen wurden wahre Reien von Rotantenn gefüllt.

Mehstetten, O.A. Balingen, 23. Dez. (Die Schwäbischen Schi-Meisterschaften.) Ueber die Wettampfsolge der für den 21. und 22. Januar angelegten Schwäbischen Schi-Meisterschaften in Mehstetten erfahren wir folgendes: Am Samstag, 21. Januar, findet der Reiterischlanglauf über etwa 17 Kilometer statt, ferner die Mannschaftsläufe der Reichswehr, zu denen bis jetzt bereits 9 Mannschaften gemeldet sind. Am Sonntag finden statt: Gelandelauf und Damenabfahrtslauf, nachmittags Springen.

Serbertingen, O.A. Saulgau, 23. Dezember. (Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht sorgen.) Sprichwörtlich ist ja das „Sau-Glück“. Man kann aber auch „Sau-Vech“ haben. Das mußte ein Landmann vor wenigen Tagen erst erfahren. Von zwei Schweine-Muttertieren sollte den Berechnungen nach wenigstens eines trächtig sein. Nur kam es darauf an, welches von beiden. Man zaubert, man zögert, zum Ueberflus erscheint auch noch ein Händler. Was tut man nicht, wenn man Bargeld so gut gebrauchen kann. Eines der Tiere geht den Gang über den Händler zum Verbraucher, d. h. zum Hauschlachten. Und siehe da! Der erkaunte Metzger sah beim Schlachten sage und schreibe 15 Junge. Nun war es natürlich zu spät.

Aus dem Hohenzollerischen, 22. Dezember. Bei der Treibjagd in Fürstlich Fürstbergischen Revieren bei Talheim und Rohrdorf wurden zehn Wildschweine gefischt. Ein prächtiger Keiler wurde erlegt.

Stuttgart, 23. Dez. (Wieder Desionshieber.) Seit Monaten verfolgte die Zollabhangsstelle Stuttgart Spuren einer umfangreichen Effektenheubung. Ein früherer Bankier aus Stuttgart hatte über seine Bankkonten und durch Privatleute Wertpapiere verkaufen lassen, die nachweislich aus der Schweiz stammten. Gemeinsam mit einem Kaufmann aus Basel, der als Desionshieber bekannt ist, hatte er die währungsschädigenden Effektenheubung gemacht. Weitaufer der größte Teil des Geldes ist wieder in das Ausland zurückgewandert. Bei den unklaren Geschäften haben die beiden einen bedeutenden Spekulationsgewinn erzielt. Kurierdienste zwischen Stuttgart und Basel leistete eine Dame aus Stuttgart. Das Verfahren ist bei der Staatsanwaltschaft anhängig.

Ausstellung. Anlässlich des 450. Jahrestages des Münfingener Vertrages hat das Schloßmuseum eine kleine Ausstellung veranstaltet. Die Urkunden des Vertrages selbst, in dem Württemberg nach 40jähriger Trennung wieder vereinigt wurde, sowie die Urkunden der Teilung von 1441 und 1442 wurden vom Württ. Staatsarchiv zur Verfügung gestellt.

Hohenheim, 23. Dez. (Maschinenlehkurs.) Die Württ. Landesanstalt für landwirtschaftliches Maschinenwesen veranstaltet in Verbindung mit der Württ. Landwirtschaftskammer einen fünfjährigen Maschinenlehkurs für praktische Landwirte in Hohenheim, der in der Zeit vom Montag, 30. Januar, bis einschließlich Freitag, 3. Februar 1933, stattfindet. Der Kurs umfasst praktischen Unterricht an Kraftmaschinen, Kraftfahrzeugen und landwirtschaftlichen Arbeitsmaschinen.

Von der Silber, 23. Dez. (Geheimbrennerei.) In einem Silberort wurde seit Jahren eine Geheimbrennerei betrieben. Wohl wegen der Abgasmierigkeiten für Schwarzbranntwein hatte sich der Inhaber entschlossen, den Betrieb aufzugeben und die Brennereierichtung zu verkaufen. Gerade als die Einrichtung von der Steuer aus in den Kraftwagen verladen werden sollte, überraschten ihn die Beamten der Zollabhangsstelle Stuttgart, beschlagnahmten das Brenngerät und nahmen ihn vorläufig fest, nachdem er vorher noch — allerdings ohne Erfolg — einen Angriff mit einem Jagdgewehr gegen sie verübt hatte.

Keutlingen, 23. Dez. (Der Winter schlaf in der Kautowelt.) Im Oberamt Keutlingen wurden vom 1. Juli bis 15. Dezember 600 Kraftfahrzeuge abgemeldet. Dies ist die Folge der trostlosen Wirtschaftslage, zu hoher Benzinpreise und unerträglicher Bekleuerung.

Serbertingen, O.A. Heidenheim, 23. Dez. (Zwangsvorsteigerung.) Die Zwangsvorsteigerung der Baumwollspinnerei Serbertingen hatte großes Interesse gefunden. Als Bewerber für das Fabrikgebäude war Kommerzienrat Witt von Weiden mit einem Gebot von 50 000 RM aufgetreten. Bewerber für die Wohnhäuser waren hiesige Einwohner; es wurden für das Dreifamilienhaus in der Baidtstraße, das Zweifamilienhaus in der Ulmerstraße und das Zweifamilienhaus in der Baumhölze zusammen 18 000 RM geboten. Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt am 4. Januar 1933.

Hall, 23. Dez. (Umleitungsstraße.) Bei der Stadtverwaltung traf die Nachricht ein, daß die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin das große Projekt der Umleitungsstraße einschließlich des Baues einer zweiten Koherbrücke in Hall im Rahmen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms in allen Punkten genehmigt und die Finanzierung sichergestellt hat. Mit den Arbeiten, die sich auf rund zwei Jahre erstrecken werden, wird unmittelbar nach Neujahr begonnen.

150 000 RM. Papierholz gesucht

Bei der neulichen Rundgebung der Wirtschaftsgruppen von Stadt und Bezirk Freudenstadt, mit der die „Deutsche Woche Freudenstadt“ abgeschlossen wurde, hat Forstmeister Grammel u. a. darauf hingewiesen, daß bis heute noch die Zellstoffindustrie fast ausschließlich das zur Fabrikation nötige Papierholz aus dem Ausland beziehe, obwohl das deutsche Angebot genügend groß sei. Zu der gleichen Frage hat Oberforstmeister Danneberg auf der Jahresversammlung des württ.-hoh. Waldbesitzerverbandes (am 10. Dez. in Stuttgart) nachgewiesen, daß in der deutschen Zellstoff- und Papierindustrie der Bedarf mit jährlich etwa 6 Millionen RM. anzunehmen ist, was dem ungefähren Vorkriegsbedarf entspricht. Die Eigenproduktion in Deutschland wird mit jährlich 5 1/2 Millionen RM. geschätzt. Außerdem haben wir ein bedeutendes Ueberangebot an zu Papierholz geeigneten schwachen Nadelstamm- und Stangenholz, das mit ein bis zwei Millionen RM. anzunehmen ist. Trotzdem kommen fortwährend große Mengen Auslandspapierholz nach Deutschland herein. Die Folge davon ist der ungeheure Preisdruck, der auf dem süddeutschen Markt besonders schmerzlich laftet. Der Preis für Papierholz liegt, um 50 Prozent unter Vorkriegsstand; die Aufbereitung von Papierholz ist für den Waldbesitzer zum Verlustgeschäft geworden. Der Druck, der von dieser Seite ausgeht, verbreitet sich aber auch auf den Nadelstammholz- und den Brennholzmarkt. Die Papierholzfrage ist eine Lebensfrage für den gesamten Waldbesitz. Die Papierindustrie geht bei ihrer Kalkulation von den Selbstkosten aus. Um die Rentabilitätsgrenze zu erreichen, wurde am 1. Oktober eine Preiserhöhung vorgenommen, für Badpapier 10-15 Prozent, für Schreib- und Druckpapier 5 Prozent; das sind 100 bis 110 Prozent des Vorkriegsstandes. Aber beim Rohstoff legt man den halben Vorkriegspreis ein. Würde die deutsche Papierindustrie veranlaßt, dem deutschen Erzeuger das Holz zu dem gleichen Preis abzunehmen, den sie für das fertige Papier verlangt, so könnten heute aus Süddeutschland mit einem Schlage Hunderttausende von Festmetern angeboten werden; die erhöhten Qualitätsanprüche der Fabriken könnten befriedigt werden; die Lage des Waldbesitzes wäre gerettet.

Das ist denn auch der Zellstoffindustrie bedeutet worden. Was darauf folgte, ist — deutlich ausgesprochen oder zwischen den Zeilen gesagt — aus folgender Mitteilung zu erkennen, die in der neuesten Ausgabe des „Waldbote“ veröffentlicht ist und die wörtlich lautet:

„Die Zellstoffindustrie setzt sich mit allen Mitteln gegen die geplante Einfuhrbeschränkung von Papierholz zur Wehr. Sie macht auf einmal geltend, daß sie mengenmäßig in diesem Jahre einen wesentlich größeren Bedarf habe wie in den letzten Jahren, da ihre Lager wieder aufgefüllt werden müßten. Würde die von den Werken benötigte Holzmenge vom deutschen Waldbesitz nicht zur Verfügung gestellt, so müßte die Lieferung vom Ausland mit bisher zugelassen werden. Um dies zu erreichen, stellen die Zellstoffwerke den deutschen Waldbesitz auf die Probe und suchen neuerdings große Mengen Papierholz. So sucht ein großes süddeutsches Zellstoffwerk 150 000 RM. Papierholz, weißgeschält, frei Mannheim. Wenn es dem deutschen Waldbesitz nicht gelingt, diese Menge zu liefern, wird ihm niemals der verlangte Schutz zuteil werden. Es muß der Zellstoff- und Papierindustrie, aber auch den verantwortlichen Reichsstellen bewiesen werden, daß aus Süddeutschland jederzeit genügende Mengen Papierrohstoffe geliefert werden können, wenn dem Erzeuger ein wirtschaftlich vertretbarer Preis bezahlt wird. Das Schicksal der süddeutschen Nadelwaldbesitzer steht auf dem Spiel. Waldbesitzer, Gemeinden mit Nadelstammholz! meldet sofort alle zur Papierherstellung geeigneten Hölzer (aufbereitetes Papierholz, hartes Stangenholz, alles Nadelstammholz 5.-6. Klasse) beim Waldbesitzerverband an! Angabe des Mindestpreises ab Wald.“

Die Waldbesitzer wissen also, was sie zu tun haben. Damit das aber auch die Zellstoffindustrie weiß, sei auf das Beispiel der Schweiz verwiesen, worüber ebenfalls der „Waldbote“ berichtet. Dort finden zwischen den Zentralstellen des Waldbesitzes und der Papierindustrie alljährlich bindende Abfragen statt, die die Abnahme des Papierholzes zu bestimmten Preisen gewährleisten sollen. Auch für dieses Einschlagsjahr hat die Schweizer Papierindustrie sich bereit erklärt, daß sie das ganze Papierholz restlos abnehme, bevor ein Raummeter Auslandsholz gekauft werde. Als Preis wurden vereinbart 10,50 bis 12,00 Mark je Km bei zehn Zentimeter Jogh und darüber, eintrinkel, ab Wald; das entspricht ungefähr unseren deutschen Vorkriegspreisen.

Wetter für Sonntag und Montag

Die Wetterlage hat sich nicht geändert, der kontinental* Hochdruck legt keine Wirkung fort. Für Sonntag und Montag ist trockenes und auch zeitweilig heiteres Wetter zu erwarten.

Aus dem Gerichtssaal

Der Kathausdich vor Gericht — 9 Kathäuser heimgeführt
Täglich meldete letzten Herbst die Tagespresse von Einbrüchen in Kathäuser, ohne den Täter damals bezeichnen zu können. Verdacht wurde wohl ausgesprochen, allmählich hat er sich verdichtet und konnte als Täter der 31 Jahre alte Hilfsarbeiter Bernhard Fleisch von Polzingen festgenommen werden. Er ist in 15 Fällen angeklagt, 12 weitere Fällen konnten nicht völlig aufgeklärt werden, doch besteht auch hier starker Verdacht gegen diesen Angeklagten. Am August d. J. ist Fleisch aus dem Landesgefängnis Ulm entlassen worden, zweieinhalb Monate sind ihm von einer längeren Strafe auf Wohlverhalten sogar erlassen worden. Schon Mitte September fing er wieder an, auf erschwerte Weise Einbruchsdiebstähle zu begehen und begann in Pfäffingen in der Bahnhofswirtschaft, um der Reihe nach die Kathäuser in Wendelsheim, Afftätt, Breitenholz und die dortige Lammwirtschaft, Oberndorf und Wolfshäusern mit seinem unerwünschten Besuch zu beehren. Dann trieb er sein lichtscheues Handwerk weiter nachmals in der Bahnhofswirtschaft in Pfäffingen und in der Polzinger Mühle, dann ging nach Baltringen O.A. Laupheim ins Kathaus, nach Reichenbach an der Fils, Hausen O.A. Geislingen, Großbeinbach O.A. Welzheim und Marbach a. N. Fleisch gibt alle Fälle unumwunden zu und ist der Meinung, weil er als Vorbestrafter nirgends Arbeit finden könne, habe er geglaubt, so sein Leben durchschlagen zu müssen. Das Urteil ist fünf Jahre Gefängnis. Das Gericht hat dabei erwähnt, welche mühsamen Weg viele andere Erwerbslose zu gehen hätten, ohne auf den Gedanken zu kommen, es so wie Fleisch zu machen, der eine erhebliche Strafe verdiente und brauche.

Das Ende eines Reienprozesses Caro freigesprochen

Berlin, 23. Dez. Das Landgericht sprach nach sechsmonatiger Verhandlung (1) des Prozesses gegen Geheimrat Caro den Angeklagten frei. Dem Nebenkläger werden die Kosten des Verfahrens und die dem Angeklagten erwachsenen Kosten auferlegt. Wie wir hören, werden die Vertreter des Nebenklägers Dr. Pelschel gegen die Freisprechung Geheimrats Caros Revision beim Reichsgericht anmelden. Die Kosten des Prozesses sind noch nicht berechnet worden, dürften sich aber um 100 000 bis 150 000 RM. herum bewegen.

Dr. Ernst Pelschel, der Sohn des bekannten sächsischen Braunkohlenmagnaten Ignaz Pelschel, hatte gegen seinen früheren Schwiegervater, Geheimrat Altbom Caro, den Alterskinder der Stillschließung aus der Lust, Anzeige wegen versuchten Betrugs und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung angeklagt. Der versuchte Betrug wurde darin erklart, daß Caro wahrheitswidrig behauptet habe, er habe an Ignaz Pelschel eine Mitgift von 400 000 RM. für seinen Schwiegersohn gegeben und von diesem eine Quittung über den Betrag erhalten. Der Prozeß hat zum Hintergrund aber den Wirtschaftskampf zwischen Braunkohle und Stillschließung.

Zu dem Prozeß erschienen beide Parteien mit einem ungewöhnlichen Aufgebot an anwaltlicher Prominenz. Hinzu kamen auf beiden Seiten noch Stenographen, Sekretärinnen usw. Die Akten wurden in großen Koffern unter ständiger Bewachung handfester Männer herbeigebracht. Eine Anzahl von Zeugen, darunter sogar einer aus Kanada und nicht weniger als 15 Sachverständige ohne die medizinischen Zeugen markierten auf. Die Zahl der Aktenbände auf dem Gerichtstisch betrug etwa 150. Die Protokolle der Parteien schwoilen auf etwa je 12 000 Seiten Maschinenschrift an. Einen Rekord stellten auch die Vindozers der Verteidiger dar. Die drei Anwälte Caros sprachen insgesamt elf Tage, die Ernst Pelschels zwölf Tage.

Handel und Verkehr

Die Frage der Beimischung von Futter zur Margarine. Wie wir zu den Preisnachrichten über eine Verordnung die den Beimischungszwang von Futter zur Margarine regeln soll erfahren ist die Frage noch durchaus offen. Jedenfalls ist vor Weihnachten mit dem Erlass einer solchen Verordnung nicht zu rechnen.

Getreide

Berliner Produktbörse vom 23. Dez. Weizen märk. 186-188, Roggen märk. 153-155, Braugerste 160-175, Futter- und Industrieernte 158-165, Hafer märk. 114-119, Weizenmehl 23.25 bis 26.25, Roggenmehl 19.10-21.40, Weizenkleie 8.80-9.20, Viktorienbrot 21-26, keine Speiseerbsen 20-22, Futtererbsen 13 bis 15 RM. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Fruchtpreise Balingen: Haber 6.60, Gerste 8.40, Weizen 12 RM. — Eibera: Weizen 10, Gerste 7.80-8.10, Haber 8.50-8.80 RM.

Märkte

Freiburger Rindviehmarkt vom 22. Dez. Zufuhr: 14 Ochsen, 35 Kühe, 17 Kalbinnen, 21 Kinder. Preise: Ochsen junge 220-280, ältere 320-400, Kühe junge 280-350, ältere 150-250, Kalbinnen 250-400, Kinder 100-180 RM. Verleht kaum, verkauft kaum ein Drittel.

Letzte Nachrichten

Deutsches Finanzierungsinstitut und Tilgungskasse für gewerbliche Kredite gegründet
Berlin, 23. Dezember. Die Gründung der „Deutschen Finanzierungsinstitut AG.“ und der „Tilgungskasse für gewerbliche Kredite“ wurde heute vollzogen.

Protest der gewerkschaftlichen Spitzenverbände gegen Beimischungspläne

Berlin, 23. Dezember. Die Vorstände des ADGB, des IFA-Bundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtensbundes haben, dem „Vorwärts“ zufolge, gemeinsam an den Reichsminister folgendes Telegramm geschickt: Die untergeordneten gewerkschaftlichen Spitzenverbände erheben hierdurch schärfsten Protest gegen jede Kontingentierung der Einfuhr von Margarine-Rohstoffen, gegen jeden Beimischungszwang zur Margarine sowie gegen alle die Margarine als wichtiges Volksernährungsmittel verteuern oder verknappten Maßnahmen.

Dienstbereitschaft der Polizei am heiligen Abend
Berlin, 23. Dezember. Wie alljährlich hat die Berliner Schutzpolizei auch in diesem Jahre alle Maßnahmen getroffen, um jegliche Demonstrations- und Störungsversuche am heiligen Abend zu unterdrücken.

Geburten

Ragold: Anna Kieger geb. Krauß, 53 Jahre alt.
Calw: Hermann Feld, Schleifermeister.
Löhnhardt: Anna Maria Kentscher geb. Lörcher, 67 Jahre alt.

Ämtliche Bekanntmachungen

Einstellung in die Württ. Schutzpolizei

Anfang April 1933 werden bei der Polizeischulabteilung Weingarten Polzeischüler eingestellt.

Bewerbungsgesuche sind bis spätestens 7. Januar 1933 an die Polizeischulabteilung Weingarten zu richten. Dem Gesuch ist nur ein ausführlicher Lebenslauf mit Angabe des Geburtsdatums, der Schulbildung, der Größe ohne Schuhe gemessen und der Bahnstation des derzeitigen Wohnorts beizufügen. Merkblätter über die Einstellung, aus denen alles Nähere über die Aufnahmebedingungen u. dgl. ersichtlich ist, sind erhältlich:

In Stuttgart: Auf den Polizeiwachen und bei den Polizeidienststellen, sonst: beim Bürgermeisterrat, Gemeindevorsteher (Anwalt), Landjägerstationskommando, staatlichen Polizeiamt (Polizeiwache) und Oberamt.

Nagold, den 13. Dezember 1932.

Oberamt: Baltinger.

König Karl-Stiftungsfeier.

Die Stiftungsmedaille soll auch im Jahr 1933 wieder an tüchtige landw. und gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen, die in einem und demselben Unternehmen langjährige (regelmäßig 35 Jahre bei gewerblichen, 25 Jahre bei landw. Arb.) treue und erprießliche Dienste geleistet haben, verliehen werden. Die Kosten der Beschaffung der Medaille fallen dem Arbeitgeber zur Last.

Gesuche um Verleihung der Medaille sind mit Zeugnisbelegen (Dienstzeugnis, ämtl. Leumundzeugnis) versehen, durch Vermittlung der Bürgermeisterämter des Dienstorts bis spätestens 1. Februar 1933 beim Oberamt einzureichen. („Staatsanzeiger“ Nr. 298 vom 17. Dezember 1932).

Nagold, den 23. Dezember 1932.

Oberamt: Baltinger.

Ueber die Feiertage

hat feines Spezial-Bier hell und dunkel von der Unterbrauerei Nagold im Ausschank das Glas zu 20 Pfennig.

Luz zum „Bad“ Martin Traub Restauration beim Stadigarten.

Für die Festtage

empfehle Weine, Liköre, Weinbrand Arrac und Rum in bester Qualität

Schwarzwaldrogerie Fr. Schlumberger

Ehhausen Am Stephanusfeiertag große Tanzunterhaltung im Traubensaal, ausgeführt von der Musikkapelle Beck-Vorzheim. Es ladet höf. ein Kempf zur Traube

Saalbau z. „Löwen“ Nagold Briefpapiere in jeder Ausführung mit und ohne Druck liefert schnell und preiswert die W. Rleker'sche Buchdruckerel.

Tanzunterhaltung

von 1/3-12 Uhr Kapelle Hohnlofer. Eintritt frei.



Am Stephanusfeiertag, 26. Dez. im Gasthof zum „Grünen Baum“

Turnverein Altensteig Weihnachts-Feier

unter Mitwirkung des Löwenquartetts, wozu freundlichst eingeladen wird. Saalöffnung 7 Uhr. Beginn 7 1/2 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfennig.

PROGRAMM Reigen, turn. Aufführungen, gef. Gesänge, theat. u. musikal. Vorbereitung, Gabenverloß

Wachsfackeln pro Stuck 40 Pfg., sowie Champions empfiehlt die Buchhandlung Lauk Altensteig.

Wahre Erzählungen und Romane

Die Zeitschrift der Erlebnisse Jedes Heft 80 Seiten stark Reich illustriert Preis 50 Pfennig

Verlag Dr. Selle-Eysler A. G. Berlin SO 16

Zu beziehen durch die Buchhandlung Lauk, Altensteig und Nagold



Männergesangverein Heberberg.

Zu der am Stephanusfeiertag im Saale des Gasthofs zum „Hirsch“ in Heselbronn stattfindenden

Weihnachts-Feier

mit Gabenverloßung, Gesangsvoorträgen, Complots und Theater:

S. Schulz Davidle, Schwäb. Volksstück Ich heirate nicht, Lustspiel wird freundlichst eingeladen. Beginn 7 Uhr.



Egenhausen.

Am Stephanusfeiertag, abends 7 Uhr hält der Liederkreis im „Ochsenstall“ seine

Weihnachts-Feier

ab. Freunde und Gönner des deutschen Liedes sind herzlich eingeladen. Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

Der Liederkreis.



Der Gesang-Verein Grömbach hält am Stephanusfeiertag, abends 7 1/2 Uhr im „Löwen“ seine

Weihnachts-Feier

ab und ladet hiezu Jedermann herzlich ein. Der Ausschuß.

Ueber die Weihnachtsfeiertage!



Mebel-Appel

nebst gutem Stoff wozu höflich einladet

Hofmann z. Hirsch, Simmersfeld.

Der Inhalt macht's bei Hayers Betten

er ist auch besonders sorgfältig ausgewählt, auch billige Preislagen befriedigen dauernd.

Kirchliche Nachrichten. Evangelischer Gottesdienst

25. Dezember, Christfest, Vormittagsgottesdienst um 10 Uhr mit Predigt über Luk. 2, Vers 1-14: Licht im Dunkel. Lied 146, 147. Anschließend Feier des hl. Abendmahles. Kirchenopfer für die Notleidenden in der Gemeinde. Die Christenlehre fällt aus. Abends 5 Uhr Liturg. Gottesdienst mit Lichtbildern in der Kirche. Abends 7 1/2 Uhr Gemeindefeststunde.

26. Dez., Step'anusfeiertag, Vormittagsgottesdienst um 10 Uhr im Gemeindefesthaus mit Predigt von Stadtpastor Fischer-Bernsch. Anschließend Abendmahlsfeier für ältere und gedechliche Personen.

Die Bibelstunde fällt am Dienstag abend aus; ebenso der Frauenabend am Freitag. 31. Dez., Abends, Gottesdienst um 8 Uhr abends. Anschließend Feier des hl. Abendmahles

Methodistengemeinde. Christfest, den 25. Dez. vormittags 9 1/2 Uhr Predigt vormittags 10 1/4 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 5 Uhr Sonntagsschulweihnachtsfeier.

Katholischer Gottesdienst. Christfest 7 30 Uhr.



Das Festgeschenk KAFFEE HAG in Weihnachtsdosen mit 1/2 kg Inhalt RM 1.70 Vorrätig bei:

Chr. Burghard Jr. Altensteig.

Gelegenheits-Kauf

Fabrikneuer, weißlackierter, dreiteiliger

Reform-Küchen-Schrank

unter Fabrikpreis abgegeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Neue Möbel??? Nein! Die alten aufgelöscht mit Dr. Erle's Möbelputz „Wunderschön“ Löwen-Drogerie Hiller.

Advertisement for 'Burger' cigars featuring an illustration of a man smoking and a pack of 'HABANA BURGER' cigars. Text includes 'Neuheit KALIF 4 Pfennig' and 'Fabrik Lager im Groß- und Kleinverkauf bei Chr. Burghard Jr., Altensteig'.

